

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender

Herausgeber: Nidwaldner Kalender

Band: 80 (1939)

Rubrik: Humor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lärm. Die Leute in Schrecken und Angst griffen zu den Waffen, rannten zu den Toren, stürmten auf den Wehrgang, stiegen in die Türme. Im Hui waren alle Mauern, Lüfen und Scharten besetzt mit Männern in Waffen und Helmen. Vom Kirchturm tönten die Sturmglöckchen, aus allen Gassen tönten Kampfrufe und Lärm.

Der einbruchbereite Feind vor den Toren hörte den Lärm, sah die Waffen blinken und wußte, daß das Spiel verloren war. Da sank ihm der Mut. Die grimmiigen Ritter verzichteten auf die Eroberung der Stadt und schlichen heim auf ihre Burgen.

Aber der verräterische Bürgermeister konnte nicht so sauberlich verschwinden. Er wurde gefasst. In einen Kessel voll siedendes Öl setzten sie ihn zum Rösten und Brennen, bis daß ihm Haut und Haar abfielen. Das war die rechte und gerechte Strafe.

* * *

So geht es, wenn man ein Stück unseres schönen Schweizerlandes zeigen und beschreiben will: kaum gräbt man ein paar Spatenstiche unter die Gegenwart, da trifft man schon auf Waffen, Turm und Schanz. Schon ist man mitten drinn im Erzählen, wie die Leute ihre Freiheit und ihr Gut verteidigt haben. Und so soll es in alle Zukunft sein.

Humor

Schwer auszudrücken. „So, Kinder, jetzt nehmt mal ein Blatt Papier und zeichnet, was ihr später werden wollt!“ sagte die Lehrerin zu den Mädchen. Alles Mögliche wurde dargestellt: eine dampfende Küche, ein Bauernhof mit der zukünftigen Hausfrau und anderes mehr. Nur ein Blatt war leer. „Hast du denn keinen Wunsch für später?“ fragte das Fräulein. „Doch“, erwiderte die Schülerin, „ich möchte heiraten, aber ich weiß nicht, wie man das zeichnet.“

*

Selbstverständlich. Der ungeduldige Reisende auf der kleinen Station sah zum sonderbarsten Male auf die Uhr. „Sagen Sie mal, wann geht der nächste Zug von hier?“ wandte er sich schließlich an den Stationsvorsteher. — „Um 7 Uhr 42.“ — „Bewünscht — und vorher geht kein anderer Zug?“ — „Nein — bei uns geht nie ein anderer Zug vor dem nächsten!“

*

Herr Neureich? „Siehst du da drüben den schwerreichen Herrn? Als ich ihn zum ersten Male sah, hatte er nicht einmal ein Hemd auf dem Leibe!“ — „Was? Unmöglich!“ — „Doch! Es war nämlich im Schwimmbad.“

Sehr gut. „Herr! Wenn ich Sie wäre, würde ich mich schämen, ein solcher Narr zu sein!“ — „Faule Ausrede! Sie können sich ja trotzdem schämen!“

*

Langat Atem. „Spricht ihre Frau eigentlich immer so viel?“ — „Ach, wissen Sie, wenn ich plötzlich einmal taubstumm werden sollte, dann würde es eine Woche dauern, bis sie es bemerkt!“

*

Auf der Unfallstelle. Polizist (auf die herumliegenden Bestandteile des Fahrzeuges des am Boden liegenden Verunglückten blickend): „War Ihr Velo neu?“ — Der Verunglückte: „Aber, es war doch kein Velo, es war ein Auto!“

*

Der Trost. Die jungverheiratete Frau empfängt ihren Mann schluchzend: „Huh, huh, die Katze hat das ganze Mittagessen aufgefressen, das ich für dich gekocht habe!“ „Tröste dich, Liebling“, beruhigt der Ehemann, „ich werde dir eine neue Katze kaufen!“

*

Das Höchste. Lehrer: „Was isch na höher als der König?“ — Hansli: „s'Alz, Herr Lehrer!“